

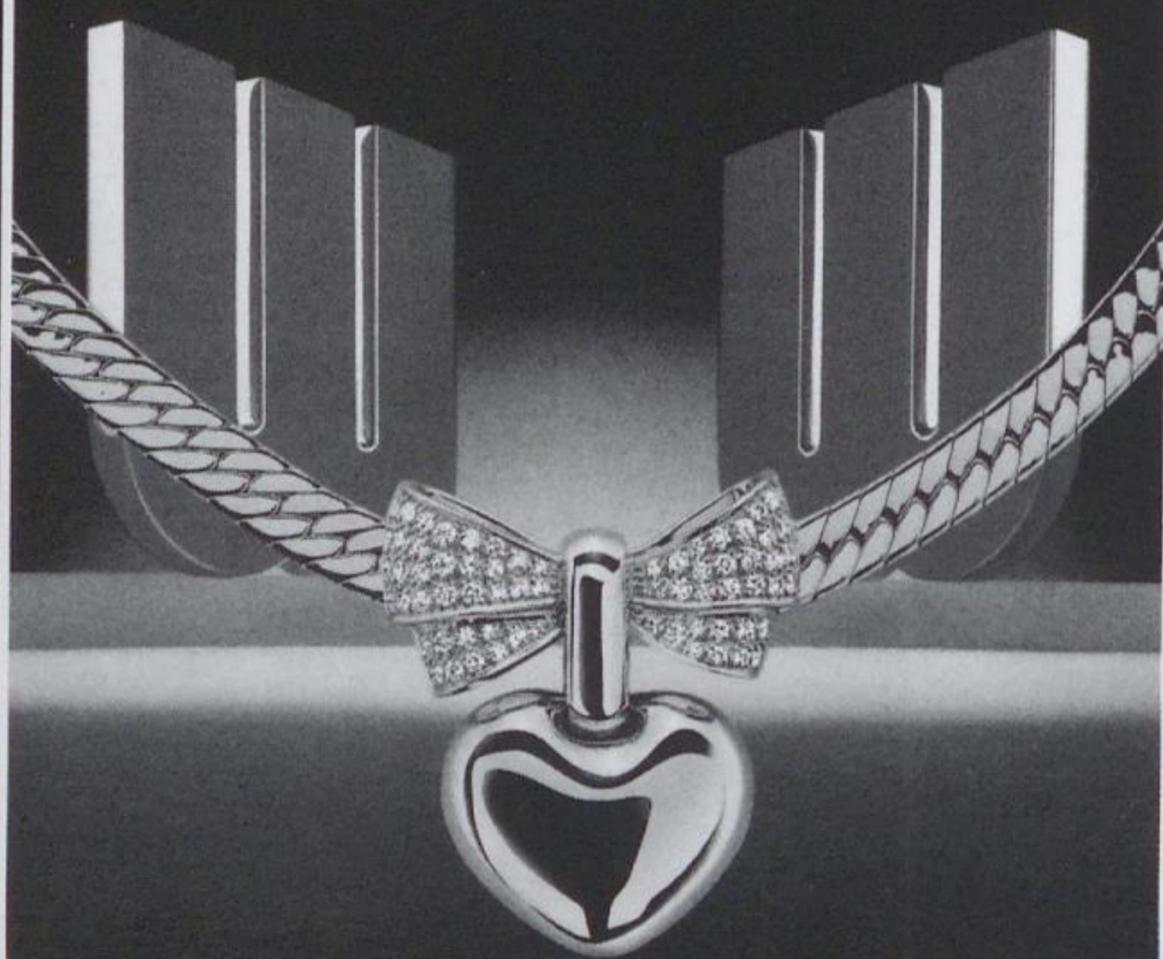
**PRO**  
**ARTE**  
KONZERTE

1990  

---

91

Wir wünschen Ihnen  
einen schönen Abend.



*The Heart*

Herzen zum verlieben. Exklusiv bei Wempe.

**WEMPE**

**MANNHEIM · PLANKEN 0 6,7**

HAMBURG BREMEN BERLIN HANNOVER DÜSSELDORF DORTMUND KÖLN  
FRANKFURT MANNHEIM STUTTGART NÜRNBERG MÜNCHEN PARIS NEW YORK

**PRO  
ARTE  
KONZERTE**

Freitag,  
1. März 1991  
20 Uhr  
Rosengarten  
Internationale  
Orchesterkonzerte  
6. Konzert

**DRESDNER  
PHILHARMONIE**

Leitung:

**Jörg-Peter Weigle**

Solisten:

**Ralf-Carsten Brömsel**

Violine

**Dorothea Jende**

Viola

**PRO ARTE Konzertdirektion**

Ulmenstraße 37 – 6000 Frankfurt 1 – Telefon (069) 72 47 41/42

# Jörg-Peter Weigle

Selten ist ein junger Dirigent so rasch und zielstrebig in führende Positionen aufgestiegen wie Jörg-Peter Weigle. Mit 27 Jahren leitete er bereits eines der hervorragendsten professionellen Vokalensembles in ganz Europa, den Leipziger Rundfunkchor. Mit 33 berief ihn die Dresdner Philharmonie, eines der Spitzenorchester Deutschlands, zu ihrem Chefdirigenten. Mit 35 wurde er in Würdigung seiner Verdienste zum Generalmusikdirektor ernannt.

Wo immer Jörg-Peter Weigle am Pult steht, gewinnt er die Sympathien durch den zupackenden Elan, die Verve und Jugendfrische seines Musizierens. Man schätzt aber auch den großen Ernst seiner Arbeit, sein subtiles Klanggespür und die Fähigkeit, über der gewissenhaften Beschäftigung mit dem Detail niemals den großen Spannungsbogen aus dem Blick zu verlieren.

1953 in Greifswald geboren, verdankt Jörg-Peter Weigle die prägenden Eindrücke seines künstlerischen Werdeganges dem Leipziger Thomanerchor, dem er von 1963 bis 1971 unter dem Thomaskantorat Erhard Mauersbergers angehörte, die letzten zwei Jahre als Präfekt. Hier bereits begann sich seine chorerzieherische Begabung zu entfalten. Sie wurde fundiert durch eine gründliche musikalische Schulung, die Weigle an der Berliner Hochschule für Musik »Hanns Eisler« durch Horst Förster, Dietrich Knothe, den Chefdirigenten des Rundfunkchores und Direktor der traditionsreichen Singakademie in Berlin, sowie die Komponistin Ruth Zechlin vermittelt bekam. Nach dreijähriger Dirigententätigkeit in Neubrandenburg wurde Jörg-Peter Weigle 1980 Leiter des Rundfunkchores Leipzig, 1985 Chefdirigent dieses Ensembles. Von Leipzig aus verbreitete sich sein Ruf durch seine Maßstäbe setzenden Einstudierungen vieler erstrangiger Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen chorsymphonischer Werke unter Dirigenten wie Sir Colin Davis, Neville Marriner, Kurt Masur, Peter Schreier u.a. Seine Tätigkeit für die Schallplatte setzt Jörg-Peter Weigle mit den Dresdner Philharmonikern fort, die er – neben dem umfangreichen Dresdner Programm – auch mehrmals jährlich bei Gastspielen im In- und Ausland leitet.



Von 1965 - 1978 war er Schüler von Ingot Ehrhmann an der  
 Hochschule für Musik - Carl Philipp Bach - in Dresden.  
 Während dieser Zeit wurde er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1978 bis 1982 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1982 bis 1985 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1985 bis 1988 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1988 bis 1991 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1991 bis 1994 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1994 bis 1997 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 1997 bis 2000 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2000 bis 2003 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2003 bis 2006 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2006 bis 2009 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2009 bis 2012 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2012 bis 2015 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2015 bis 2018 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2018 bis 2021 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.  
 Von 2021 bis 2024 war er Mitglied der Dresdener  
 Philharmonie und absolvierte ein Studium an der  
 Staatlichen Hochschule für Musik und Theater.



## Ralf-Carsten Brömsel

Ralf-Carsten Brömsel wurde 1956 geboren.

Mit sechs Jahren erhielt er seinen erst Violinunterricht.

Von 1965 – 1979 war er Schüler von Ingolf Brinkmann an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden. Während seines Studiums besuchte er zudem die Meisterklasse von Prof. Gustav Schmahl und absolvierte einen Meisterkurs bei Prof. Max Rostal. 1973 wurde er 1. Preisträger des Internationalen Musikwettbewerbes in Markneukirchen und 1976 Preisträger des V. Internationalen J.-S.-Bach-Wettbewerbes in Leipzig. Vom Kulturministerium bekam er 1975 das Mendelssohn-Stipendium zuerkannt.

Nach erfolgreichem Staatsexamen war Ralf-Carsten Brömsel Mitglied der Staatskapelle Dresden.

Mit Beginn der Spielzeit 1981/82 engagierte ihn die Dresdner Philharmonie als 1. Konzertmeister.

Konzertreisen führten ihn auch als Solist und Kammermusiker in fast alle Länder Europas, nach Mittelasien und Japan.

Ralf-Carsten Brömsels Repertoire umfaßt Solo- und Kammermusikwerke aller Stilepochen.



## Dorothea Jende

wurde 1970 in Magdeburg geboren. Ersten Violinunterricht erhielt sie 1976 bei Frau Gericke an der Bezirksmusikschule Magdeburg. Ab 1981 besuchte sie die Spezialschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar, wo sie Schülerin bei Professor Jost Witter, Geige, war; ab 1983 folgte Bratschenunterricht bei Professor Thomas Wunsch.

1986 gewann Dorothea Jende den zweiten Preis beim nationalen Viola-Vergleich in Leipzig. Seit 1988 studiert sie an der Hochschule »Hanns Eisler« bei Erich Krüger und gibt regelmäßig Konzerte.

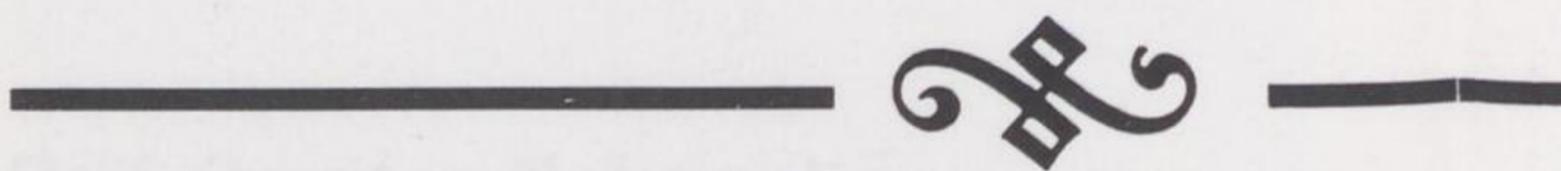
1989 bestand Dorothea Jende das Probespiel für die Stelle des Solibratschers der Dresdner Philharmonie und erhielt im gleichen Jahr das Diplom und den Förderpreis des Internationalen Instrumentalwettbewerbes in Markneukirchen.

1990 wirkte die Künstlerin beim Gustav-Mahler-Jugend-Orchester als Solobratschistin mit.

# PROGRAMM

RICHARD STRAUSS  
(1864 – 1949)

WOLFGANG AMADEUS MOZART  
(1756 – 1791)



WOLFGANG AMADEUS MOZART

Änderungen vorbehalten!

## Dresdner Philharmonie

### Metamorphosen für 23 Solostreicher

### Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364

Allegro maestoso

Andante

Presto

---

### Symphonie Nr. 39 Es-Dur KV 543

Adagio, Allegro

Andante con moto

Menuetto

Finale: Allegro

# ATHEG INVEST

ATHEG INVEST AG  
Stampfenbachstr. 48  
CH-8035 Zürich

Tel. 00 41 (1) 3 62 11 43  
Telex 81 62 04 stamch  
Fax 00 41 (1) 3 63 76 20

## Vermögensverwaltung nach Ihren Vorstellungen:

- ▲ Wir disponieren und sichern Ihre Wertpapiere ab, wie es die Marktsituation erfordert.
- ▲ Ihr Wertpapierdepot bleibt Ihr Depot bei Ihrer Bank auf Ihrem Namen.
- ▲ Anlageentscheidungen werden unabhängig und nur in Ihrem Sinne getroffen.
- ▲ Nutzen Sie die Kompetenz und Erfahrung von ATHEG INVEST für Ihre Vermögensverwaltung.

Fordern Sie unverbindliche Informationen an.

Repräsentant: Dipl.-Kfm. A. Moosmayer  
Friedrichs-Ring 20 · 6800 Mannheim  
Tel. (06 21) 291109 · Fax (06 21) 22157

# Dresdner Philharmonie

Wie das markante Signet der beiden Notenköpfe, zugleich verstanden als symbolisches »d« und »p«, alle Publikationen der Dresdner Philharmonie kennzeichnet, prägt das Orchester selbst seit über 120 Jahren das künstlerische Gesicht der Stadt Dresden. Obgleich aus 450jähriger Ratsmusiktradition hervorgegangen, ist die Dresdner Philharmonie damit das jüngste Glied in der Kette der klangvollen Begriffe Kreuzchor, Staatskapelle, Staatsoper. Frühzeitig trat das Orchester als Sendbote Dresdner Musikkultur im Ausland in Erscheinung, so 1871 und 1872 bei Gastspielen in Petersburg, 1879 in Warschau und 1883 in Amsterdam, 1907 in Dänemark und Schweden und 1909 in Amerika. Prominente Dirigenten und Solisten, die als Gäste des zunächst »Gewerbehausorchester« genannten Institutes wirkten, förderten den steilen künstlerischen Aufstieg des Klangkörpers. Peter Tschaikowsky dirigierte in der Spielzeit 1888/89 seine vierte, Antonín Dvořák seine fünfte Symphonie. Es musizierten mit dem Orchester, um nur einige Namen herauszugreifen: Johannes Brahms, Hans von Bülow, Moritz Moszkowski, Emil Sauer, Joseph Joachim, Teresa Carreño, Eugen d'Albert, Richard Strauss, Anton Rubinstein, Felix Mottl, Ferruccio Busoni, Sergej Rachmaninow, Arthur Schnabel, Pablo de Sarasate, Fritz Kreisler, Jacques Thibaud, Carl Flesch, Pablo Casals, Eugène Isaye und Sangesgrößen wie Maria Ivogün, Lotte Lehmann, Sigrid Onegin, Leo Slezak und viele andere mehr.

Im Jahre 1915 erfolgte die Benennung in »Dresdner Philharmonisches Orchester«, und 1924 wurde das Institut auf genossenschaftliche Basis gestellt unter der Bezeichnung: Dresdner Philharmonie. Chefdirigent war Eduard Mörke (1924 – 1929). 1934 trat der Holländer Paul van Kempen an die Spitze des Orchesters und verschaffte ihm Weltruhm. Aber auch bedeutende Gastdirigenten wie Arthur Nikisch, Siegfried Wagner, Max von Schillings, Fritz Busch, Erich Kleiber, Hermann Scherchen erschienen am Pult der Dresdner Philharmonie.

Nachdem Paul van Kempen 1942 gezwungen worden war, sein Amt niederzulegen, leiteten bis 1944 Otto Matzerath, Bernardino Molinari und vor allem Carl Schuricht die Konzerte des Orchesters. Bereits einen Monat nach dem Ende des zweiten Weltkrieges musizierte die Dresdner Philharmonie wieder, die bei der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 ihre langjährige Wirkungsstätte sowie Archiv und Notenbibliothek verloren hatte. Im Jahre 1947 übernahm Heinz Bongartz die künstlerische Leitung, die er 17 Jahre innehatte. Seiner

tatkräftigen Aufbauarbeit sowie umfassender staatlicher Unterstützung war es zu danken, daß der Klangkörper binnen kurzem zu neuer künstlerischer Höhe aufstieg.

1964 bis 1967 wirkte Horst Förster, danach Kurt Masur, ein Künstler von internationalem Ruf, als Leiter des Orchesters. Von 1972 an trat Günther Herbig für fünf Jahre an die Spitze des Klangkörpers, und von 1977 bis 1985 war Herbert Kegel Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. 1986 wurde Jörg-Peter Weigle in die Chefdirigenten-Position des Orchesters berufen.

Die Dresdner Philharmoniker konnten in den letzten Jahrzehnten ihren Ruf als Spitzenorchester weiter entwickeln und ihre Ausstrahlung im eigenen Land ebenso wie auf internationalen Konzertpodien bestätigen. Bisher reisten die Philharmoniker in nahezu alle Länder Europas, nach Japan und China. Die Gastdirigenten und Solisten, die heute mit dem Orchester musizieren, entsprechen seinem hohen künstlerischem Rang.

Prof. Dr. Dieter Härtwig

## Zum heutigen Programm

Am 12. April 1945, in Garmisch, seinem Wohnsitz, schließt Richard **Strauss** (1864 – 1949) das Alterswerk »Metamorphosen« ab. Etwa vier Wochen hatte er daran gearbeitet. Ein Gesang der Trauer. Das Land unter Trümmern begraben. Auch die Opernhäuser von Dresden, Wien und München, Stätten großer Strauss-Ereignisse, sind zerstört. Die Vision der Apokalypse überkommt die Menschen. Das Geschehen erfüllt den fast Einundachtzigjährigen mit tiefem Schmerz. In einem Werk von knapp dreißig Minuten Dauer, einer »Studie für 23 Solostreicher«, so der Untertitel, wird es zu Klang, gebannt in die Monochromie eines Streicherensembles von zehn Violinen, fünf Violen, fünf Violoncelli und drei Kontrabässen. Tiefe Lagen, düstere Farben überwiegen, gelegentlich schwingen sich Streicherlinien in Diskantbereiche empor. Das einsätzliche Werk weist eine dreiteilige Gliederung auf: Zwei langsame Teile (Adagio, ma non troppo; Adagio, tempo primo), von denen der zweite in weiterem Sinne als Reprise verstanden werden kann. Dazwischen liegt ein belebter Abschnitt (Agitato, in più allegro übergehend). Die thematische Substanz bilden eine Reihe von Gedanken, darunter das Trauermarschthema der »Eroica«, das anfangs andeutungsweise anklingt, am Werkschluß als Zitat. »Im memoriam« schreibt Strauss in die Partitur. Er sei den Spuren Beethovens unbewußt gefolgt, äußerte er. Die Themen werden zur Grundlage einer dichten polyphonen Weiterspinnung, werden abgewandelt – »Metamorphosen«. So entsteht ein Klangkontinuum von dunkelfarbiger Fülle, aus dem so manche Strauss-Girlande in mildem Glanz hervorbricht.

Der Komponist widmete das Werk Paul Sacher und dem Collegium Musicum Zürich. Dasselbst ließen Sacher und sein Kreis die »Metamorphosen« am 25. Januar 1946 erstmalig erklingen.



Unter Wolfgang Amadeus **Mozarts** (1756 – 1791) Konzerten für mehrere Soloinstrumente und Orchester nimmt die 1779 in Salzburg entstandene Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur, KV 364, einen hervorragenden Platz ein. Das Doppelkonzert steht, wie alle derart besetzten Werke, in der Nachfolge des barocken Concerto grosso, das auf dem Wechselspiel von Soloinstrumenten und Orchester beruht. Freilich erhält dieses Konzertieren zu Beginn der klassischen

Ära eine neue Form im Sinne des solistisch-virtuosen Spiels. Der Dialogcharakter tritt im langsamen Mittelsatz (Andante) des Mozartwerkes deutlich in den Vordergrund. Es ist einer der schönsten und ausdrucksvollsten Andante-Sätze, die Mozart geschrieben hat. Die alte Technik kanonischer Führungen der Soloinstrumente, des Stimmentausches, der respondierenden Wendungen verbindet sich mit dem Ausdrucksgehalt eines aus seelischen Tiefen aufsteigenden *Espressivo*.

Das dreisätziges Werk beginnt mit einem *Allegro maestoso*, in dem nach einer prunkvollen Einleitung das Orchester hinter die beiden Soloinstrumente zurücktritt. Sie entfalten in ausdrucksvollem Wechselgang ihr konzertantes Spiel, in Abwandlung des barocken *Concerto grosso*-Gedankens freilich und mitunter gemeinsam eine melodische Linie wiedergebend.

Das abschließende *Presto-Rondo* erhält sein Gepräge durch die muntere, unbeschwerte Thematik und verleiht dem Werk einen heiteren, oft sprühend lebhaften Ausklang.



In dem knappen Zeitraum von drei Monaten, im Juni, Juli und August des Jahres 1788, komponierte **Mozart** drei symphonische Meisterwerke, die zum krönenden Abschluß seines symphonischen Lebenswerkes werden. Die Symphonie Es-Dur, KV 543, leitet die Trias ein. Ihre apollinische Heiterkeit, die elegische Grundhaltung der nachfolgenden g-moll-Symphonie und die erhabene Klangarchitektur der abschließenden »Jupiter-Symphonie« umschreiben noch einmal die seelischen Weiten, die Mozarts Schöpfergeist zu durchdringen und zu gestalten vermag.

Darüber hinaus werden die drei Symphonien von entscheidender Bedeutung für die gesamte Entwicklung der klassischen und romantischen Symphonik, in der sich mehr und mehr der Individualcharakter des Einzelwerkes ausprägt. Das Vermächtnis Haydns lebt in Mozarts Symphonietrias ebenso bestimmend weiter wie andererseits der Entwicklungsgang der Beethovenschen Symphonik hier seinen entscheidenden Ansatzpunkt findet.

Die Es-Dur Symphonik wird zum Auftakt des historischen Angelpunkts. In ihrer lichtvollen Gestalt bleibt offenbar von den bedrängenden äußeren Lebensumständen, denen sich Mozart gegenüber sah, völlig unberührt. Immer bedrückender wurden bekanntlich die wirtschaftlichen Sorgen in Mozarts

letzten Lebensjahren. Künstlerische Rückschläge, allgemeine Resignation und andere Nöte kamen hinzu. In dem Symphonie-Tryptichon findet das kaum einen Niederschlag, schon gar nicht in der Es-Dur-Symphonie.

Kraftvoll und feierlich die Einleitung (Adagio), geprägt von majestätischen Akkorden in punktiertem Rhythmus. Das unmittelbar anschließende Allegro, aufgebaut auf einem weitgespannten, gesanglichen Hauptthema, ist von graziler Beschwingtheit und zugleich ein Meisterstück an gestalterischer Konzentration auf das Wesentliche. Das Andante con moto bewahrt, von den dunkleren Farben des Mittelteils abgesehen, die lichten Stimmungen des Eingangssatzes. Das Menuett ist ein weithin bekanntes, oft und für Besetzungen aller Art begleitendes Stück. Es zeigt, abweichend vom höfisch-galanten Stil, die frischen, kräftigen Konturen eines volkstümlichen Ländlers. Deutlich vom Geist Haydns inspiriert ist das in sprühender Laune dahinwirbelnde Final-Allegro.

Dr. Wolfgang Sichert

## *Schöne Vorstellung !*

Als Ouvertüre einen gemischten Salat,  
herrlich frisch vom Markt.

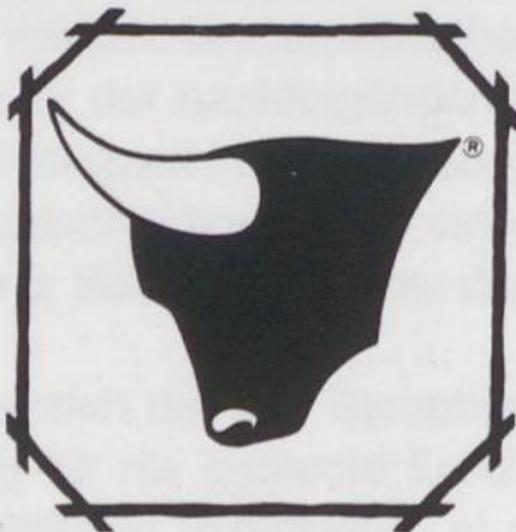
Dann Vorhang auf  
für das schon legendäre,  
zart-saftige BUFFALO-Steak.

Zum Finale  
die hausgemachte Rote Grütze  
mit flüssiger Sahne.

Applaus

für die freundliche Bedienung!

# **BUFFALO**



***Das Steakhaus.***

Mannheim,  
Friedrichsplatz 1, direkt neben dem Rosengarten  
Telefon 0621/13491